

**Die Bibelstellen des heutigen Sonntags (1 Joh 3,1–3 sowie Mt 5,1-12a) finden Sie hier.**

„Ich bin kein Heiliger“ so entschuldigen sich manchmal in einem Gespräch vor allem ältere Herren. Meist überhöre ich das, weil ich fürchte, dass ich mit einer Nachfrage eine Diskussion über Moralvorstellungen auslösen würde. Aber spannend finde ich diese Selbsteinschätzung so mancher Menschen, die sich eben als unheilig bezeichnen, auf jeden Fall. Bist du ein Heiliger? Wenn man darunter versteht, dass man alle Gebote des Christentums eisern befolgt, immer das richtige tut, nur aufopfernd und liebevoll ist, dann werden wohl die meisten mit „nein“ antworten.

Es gibt aber auch eine andere Sichtweise. Jedes Mal, wenn wir das Glaubensbekenntnis beten, sagen wir „ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen“. Und nach biblischem Verständnis sind das alle Gläubigen. So schreibt der Apostel Paulus beispielsweise in einem seiner Briefe „an die heiligen und gläubigen Brüder und Schwestern in Christus, die in Kolossä sind.“ (Kol 1,2) Also Getaufte und Glaubende sind heilig. Du bist Kind Gottes, wie es in der Lesung geheißen hat, also auch heilig. Das ist einfach so. Diese grundsätzliche Heiligkeit, die in uns Menschen angelegt ist, ist keine Belohnung für eine besondere Leistung, sie ist geschenkt. Als Kind Gottes stehe ich von Geburt aus in einer heilen Beziehung mit Gott. Aber natürlich ist es wie im Leben, dass man schon auch etwas tun muss. Im menschlichen Bereich gibt es ja manchmal Eltern-Kind-Beziehungen, die aufgrund mancher Erfahrungen nicht ganz konfliktfrei sind. Und so komplex solche Familienkonstellationen auch sein können, im Prinzip geht es wohl vor allem darum, miteinander zu reden, einander zu vergeben. Und so ist es auch in der Eltern-Kind-Beziehung mit Gott. Wenn er uns Vater und Mutter ist, dann ist es an uns, dass auch wir das unsrige tun, um als Kinder Gottes zu leben. Da denke ich wieder an einen Text von Hanns Dieter Hüsch, einem schon verstorbenen deutschen Kabarettisten, wo er über die Gotteskindschaft nachdenkt und sagt:

„Wir müssen endlich damit beginnen das Zaghafte und Unterwürfige abzuschütteln. Denn wir sind Gottes Kinder: Gottes Kinder! Und jeder soll es sehen und ganz erstaunt sein, dass Gottes Kinder so leicht und fröhlich sein können. Und sagen: Donnerwetter. Jeder soll es sehen und sagen: er habe Gottes Kinder gesehen und die seien ungebrochen freundlich und heiter gewesen. Weil die Zukunft Jesus heiße und weil die Liebe alles überwindet und Himmel und Erde eins wären und Leben und Tod sich vermählen und der Mensch ein neuer Mensch werde durch Jesus Christus.“<sup>1</sup>

Ja, als Kinder Gottes heißt unsere Zukunft Jesus. Das kommt auch in der Lesung zum Ausdruck, wo der Apostel ähnlich wie der Kabarettist in seinem Text darüber nachdenkt und sagt: „Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes. Doch ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.“ Und dann kommt doch, dass wir, wenn wir auf Gott hoffen, heilig sind. Heiligkeit ist also dieses Annehmen der eigenen Gotteskindschaft und dann doch auch, dass wir entsprechend leben. Mit aufrechem Gang unseren Weg gehen, ungebrochen freundlich und heiter. Weil wir Zukunft haben. Unsere Zukunft heißt Himmel. Heute feiern wir alle, die schon im Himmel sind, die Heiligen, und verbinden uns mit ihnen und all unseren Lieben, die uns vorausgegangen sind in die ewige Heimat, und dürfen bekennen „ich bin ein Heiliger“. Freilich ein kleiner und nicht immer ... aber grundsätzlich. Ja, du und du und du ... wir alle ... du bist eine Heilige, ein Heiliger! Einfach so und immer, nicht nur zu Allerheiligen.

P. Franz Ackerl

---

<sup>1</sup> Abschnitt aus: Hanns Dieter Hüsch. Das kleine Buch zum Segen. 1999, nachzulesen im www auf <http://huesch.org/html/fuehrenund-leiten.html>